

Symptomatologische Illustrationen

Nummer 17 – Februar 2001

Dr. med. Werner Hartinger (*8.11.1925 †22.12.2000)



In der Frühe des 22. Dezember 2000 verstarb unser hochgeschätzter Freund Dr. Werner Hartinger nach kurzer schwerer Krankheit. Er verkörperte eine Seelenhaltung, die erst wenigen Menschen eigen ist: Er vereinte in sich das „Weltenkreuz“ der polaren Weltanschauungen, indem er in sich Spiritualismus (☯) und Materialismus (☿), Idealismus (♃) und Realismus (♌) zur Synthese brachte. Dies hatte sich einerseits in seinem ruhigen, aber immer kompetenten und nüchternen Umgang mit den Weltproblemen gezeigt, und andererseits in einem kompromisslosen Enthusiasmus, einer Unerschrockenheit und Gradlinigkeit, die, wenn er einen Vortrag hielt, oft noch mit einem freilassenden Lächeln gepaart wurden. Er tat immer das Notwendige und hielt sich selber möglichst im Hintergrund. Keine Spur von Geltungsbedürfnis trübten sein Tun; er setzte sich einzig und allein für die Sache ein. Sein Leben war ein Dienst am Mitmenschen und Mitgeschöpf. Werner Hartinger war seinen Mitmenschen gegenüber tolerant, doch in der Sache immer eindeutig, Opportunismus war für ihn undenkbar.

Mit zwanzig Jahren erlebte er in alliierter Kriegsgefangenschaft, wie seine Kameraden neben ihm in den Erdlöchern starben; er überlebte dank seiner kräftigen Konstitution. Vielleicht lag in diesem Erleben des jungen Werner Hartinger der Impuls, nicht nur den Beruf des Arztes, sondern auch den des Chirurgen und Unfallchirurgen zu ergreifen, der einen noch grösseren geistigen

und vor allem körperlichen Einsatz erfordert. Als Chirurg erreichte er mit 75 Jahren ein verhältnismässig hohes Alter.

Im Laufe seines Berufslebens stiess er auf wissenschaftliche Fälschungen, die vor allem, aber nicht nur, die medizinische Forschung betrafen. Er vertiefte sich in diese Problematik und wurde die führende Persönlichkeit auf diesem Gebiet. Dass er damit den Hass seiner Kollegen und der Pharma-Industrie auf sich zog ist selbstverständlich. Seine chirurgische und unfallchirurgische Fachpraxis in Waldshut, die er von 1971 bis 1991 führte, wurde von ihnen boykottiert. Doch auch das konnte ihn – im Gegensatz zu vielen Arztkollegen, die diese Sache ideell zwar unterstützten, aber nicht in Erscheinung treten wollten – nicht davon abhalten, mit noch grösserer Energie für diese Aufklärungsarbeit zu wirken. Er arbeitete in verschiedenen europäischen Komitees mit, die sich gegen die wissenschaftsuntauglichen und deshalb unnötigen Tierversuche (d.h. eigentlich alle, denn welcher Mensch ist schon mit einer Ratte zu vergleichen?!) zur Wehr setzen. Denn Faktum ist, dass die Ergebnisse aus dem Tierversuch nicht auf den Menschen übertragbar sind – in Wirklichkeit braucht die Pharma-Industrie die Vivisektion nur, um sich juristisch gegen Schadenersatzforderungen abzusichern. Zwangsläufig folgt der vom Gesetzgeber geforderte Menschenversuch, der mitunter eine neue Berufsgattung hervorgebracht hat: eine Art „Pharma-Prostitution“.

Werner Hartinger hatte zehn Jahre lang den Vorsitz der Vereinigung „Ärzte gegen Tierversuche“ inne. Er nahm an zahllosen Tagungen und Kongressen zu diesen Fragen teil. Für die Tierschützer galt er als „der eigentliche Motor der Aufbruchstimmung dieser Bewegung in den 80er-Jahren“. Werner Hartinger stand da „wie ein Fels in der Brandung inmitten einer ausgesprochen tierfeindlichen politischen Atmosphäre“, bescheinigen ihm seine Tierschutzfreunde. In einigen Diskussionsveranstaltungen in Fernsehen und Radio mussten sogar die Gegner eingestehen, dass seine wissenschaftliche Argumentation über jeden Zweifel erhaben war. Er prägte den Satz: „Nur zwei Gründe gibt es, Tierversuche zu befürworten: 1. man weiss zu wenig darüber, 2. man verdient daran.“

Er setzte sich auch gegen gewisse (betäubungslose) Tiertötungsmethoden ein, die religionsbedingt sein wollen, in Wirklichkeit aber einen schwarzmagischen Kult beinhalten, und dadurch nicht nur einen qualvollen Tod des Tieres bedingen, sondern eine furchtbare Ätherversuchung.

An anthroposophischen Tagungen beleuchtete Werner Hartinger die Probleme aus geisteswissenschaftlicher Sicht. Hier widmete er sich nicht vorrangig der Humanmedizin, sondern dem ganzen Komplex der okkult-politischen Verfälschungen des Kulturlebens. Durch seine Lebenserfahrung war er auch auf diesem Gebiet zu einem Experten geworden. Er setzte sich mit anthroposophie-feindlichen Phänomenen innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft auseinander, packte auch hier die heissesten Eisen an und behandelte sie nicht nur wissenschaftlich, sondern auch geisteswissenschaftlich mit Kompetenz und Klarheit. Mit dem eigentlichen Schwerte Michaels kämpfte er gegen die Dämonologie, welche diese Gesellschaft seit dem Tode Rudolf Steiners immer mehr durchsetzt hatte und zu einer nun offiziell „eingestanden“, doch schon seit Jahrzehnten real gewordenen, „okkulten Gefangenschaft“ geführt hatte.

Wir verdanken ihm auch einige erkenntnisreiche und bewegende Beiträge, die wir in diesen Rundbriefen abdrucken dürfen.

Mit Dr. Werner Hartinger verlässt uns kein gewöhnlicher Mensch, sondern eine Individualität, die zu einem Vorbild für wahres Menschentum geworden war, die nur noch aus Erkenntnis handelte. wl

